

und wenn an ihrer Stelle eine neue entstand und noch im Entstehen begriffen ist, die nach den Gesetzen moderner Hygiene erbaut ist und von der zu hoffen ist, daß sie von den Seuchen dauernd befreit bleiben wird, die durch Jahrzehnte ihre traurige Eigentümlichkeit bildeten, so hat hiezu ihr großer Arzt in hervorragender Weise Beitrag geleistet, denn Jahre lang arbeitete er auch hingebungsvoll in der obersten ärztlichen Behörde des Landes in allen Fragen mit, welche die öffentliche Gesundheitspflege betrafen.

Der große Arzt, der, wie ich eingangs erwähnte, ein organischer Bestandteil der Stadt zu sein schien, ist dahin, dahin auch der ausgezeichnete Lehrer, der Generationen von Aerzten in die Wissenschaft der internen Medizin eingeführt hat. »Allein die Menschheit stirbt nicht aus, sie feiert täglich neue Morgen«. Seine Nachfolger werden den Weg weiterschreiten, den er vorgegangen und gewiß wird unter ihnen mancher sein, der in diesem oder jenem Gebiet der Wissenschaft als glücklicher Forscher hervorragen wird, keiner dürfte aber Przibram in seiner Hingebung an seine Kranken und Schüler übertreffen und keiner dürfte eine so merkwürdige Zeit in der Medizin an sich vorüberziehen sehen, in der die wissenschaftliche Bakteriologie, die Seropathologie und Theraphie, die wissenschaftliche Pharmakologie neu entstanden, in der die Klinik der Hirn- und Rückenmarkskrankheiten auf wissenschaftlicher Basis neu aufgebaut wurde, in der die Röntgendiagnostik eingeführt worden ist, in der endlich die jüngste Tochter der Medizin, die aseptische Chirurgie, siegreich in das Gebiet der internen Medizin ihren Einzug hielt, keiner aber dürfte auch bis in sein hohes Alter mit solchem Feuereifer an diesen Neuerrungenschaften seiner Wissenschaft Anteil nehmen, in so vollkommener Weise sich ihnen anzupassen wissen und mit so glänzendem Erfolg an ihrer Weiterverbreitung durch den klinischen Unterricht zu beteiligen, nie wieder dürfte ein Kliniker ihm nachfolgen, dem ein so umfassender Ueberblick in die Krankenbewegung unsrer Stadt zur Verfügung stehen wird, wie er ihn beherrschte. Und so spreche ich zum Abschied dem großen Lehrer und Arzt die Worte des britischen Dichters nach:

So laßt uns denn der trüben Zeit gehorchend klagen,  
Nicht was sich ziemt, nur was wir fühlen sagen,  
Dem Aeltsten ward das größte Los gegeben,  
Wir jüngern werden nicht so viel erleben.

### Professor Dr. Eduard Strasburger †.

Am 19. Mai 1912 starb unser langjähriges Ehrenmitglied Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Eduard Strasburger in Bonn, wo er als Universitätsprofessor der Botanik und Direktor des

botanischen Institutes wirkte. Er erlag unerwartet einem Herzschlage und hätte bei seiner körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische, trotzdem er an der Schwelle des Greisenalters stand, sonst wohl noch lange nicht den unabwendbaren Tribut entrichtet.

Er ist am 1. Februar 1844 in Warschau geboren und studierte in Bonn und Jena Medizin und Philologie, namentlich aber Naturwissenschaften und habilitierte sich nach seiner Promotion in seiner Vaterstadt als Privatdozent der Botanik an der Technischen Hochschule. Ein Jahr darauf wurde er bereits als Extraordinarius und Direktor des botanischen Gartens nach Jena berufen, woselbst er in freundschaftliche Beziehungen zu Haeckel trat, mit dem er auch manche wissenschaftliche Reise nach Italien, Aegypten und an die Küsten des Roten Meeres unternahm. Nach zwei Jahren Ordinarius geworden, folgte er 1881 einem Rufe nach Bonn in gleicher Eigenschaft und wirkte daselbst bis zu seinem Tode.

Seine Arbeiten über Zellbildung und Zellteilung, Bau und Wachstum der Zellhäute, die Befruchtungsvorgänge bei den Phanerogamen, Bau und Verrichtung der pflanzlichen Leitungsbahnen, die stofflichen Grundlagen der Vererbung im Organischen u. v. a. stellten als bedeutende Leistungen ihn in die erste Reihe der heutigen Botaniker. Nicht minder erfolgreich war er als Verfasser ebenso ausgezeichnete wie verbreiteter akademischer Lehrbücher. Dazu gehören das unter Mitwirkung von Fritz Noll (†), Heinrich Schenck und G. Karsten verfaßte »Lehrbuch der Botanik für Hochschulen« (1894), das heute bereits in 9. Auflage erschienen ist, sein »Botanisches Praktikum« und sein »Praktikum für morphologische und systematische Botanik«. Daneben gab er mit Pfeffer-Leipzig seit 1894 die »Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik« heraus, wo auch einst seine ersten Arbeiten für die Entwicklungsgeschichte der Spaltöffnungen erschienen waren (1867). Die im Bonner Institut durchgeführten Arbeiten über Kernteilung sind gesammelt als »Cytologische Studien aus dem Bonner botanischen Institut« 1897 von ihm herausgegeben worden.

1905 erhielt er die große goldene Medaille der Linnean Society in London. Neben seinem allgemeinen reichen Wissen — er war nicht nur Doktor der Philosophie, sondern auch der Medizin und Jurisprudenz — wird ihm auch ein fesselnder, angenehmer Stil nachgerühmt, den er in verschiedenen Reiseschilderungen, wie in den »Streifzügen an der Riviera« zum Ausdruck brachte. Sein einfaches und gütiges Wesen fesselten zahlreiche Freunde und Schüler an ihn, die ihn als Menschen ebenso hoch wie als Gelehrten schätzten.

L. F.